

Beilage zu No. 2 der „Graph. Presse“.

»Zeichnende Künste.«

Unter diesem Namen hat die bekannte Berliner Künstlervereinigung »Secession« in ihrem kleinen, von spartanischer Einfachheit sich auszeichnenden Ausstellungsgebäude eine Ausstellung eröffnet. Eine Wanderung durch die Räume derselben zeigt uns alle Arten der Zeichnung, von der einfachsten Bleistiftsskizze bis zum durchgeführten Pastellbilde. Dann sehen wir auch eine Anzahl graphische Techniken vertreten, als Lithographie, Holzschnitt, Radierung und Metallschnitte — sodass in jeder Beziehung diese Ausstellung das Interesse der Angehörigen der graphischen Berufe in Anspruch nehmen wird. Von grosser Wichtigkeit für uns ist noch, dass wohl die meisten ausgestellten Werke entweder noch der Vielfältigkeit harren oder wie wir sehen werden, schon reproduziert sind. Denn mehr oder weniger ist es ja doch Aufgabe der zeichnenden Künste, Vorlagen für die Reproduktion zu schaffen, sei es nun zur Illustration von Werken und Zeitschriften oder zur Herstellung von allerlei Wand schmuck oder zu sonstigen Zwecken. Eine Ausstellung der zeichnenden Künste wird uns daher doppeltes Interesse abzwängen.

Auf alles einzugehen ist bei dem Umfang der Ausstellung — 668 Nummern zählt der Katalog — aus Raumrücksichten nicht möglich. Wir können uns also nur mit den charakteristischsten Erscheinungen der Ausstellung beschäftigen. Da die zeichnenden Künste die meisten Werke umfassen, so wollen wir uns zuerst mit ihnen beschäftigen.

Es liegt in der Natur der Sache, dass die ausgestellten Bleistift- und Kohlezeichnungen meist **Skizzen** darstellen, lose, flüchtige Gedanken, die der Künstler unbeeinträchtigt bei irgend welcher Gelegenheit aufs Papier geworfen. Und doch liegt gerade in diesen losen Blättern so viel Charakter des betreffenden Künstlers. Kein grösseres Werk der bildenden Künste kann dieser Vorarbeiten, dieser Studien entbehren, in welchen der Künstler seine Ideen zu sammeln strebt, um sie dann später in abgeklärter und oft auch abgeänderter Form zu dem Werke zusammen zu tragen und zu bauen, wie wir es nachher in den Kunstaustellungen finden. Wer sich viel mit dem Betrachten von Skizzen befasst, dem wird es oft auffallen, dass das vollendete Kunstwerk, ganz gleich ob Gemälde oder Skulptur, nicht immer jene köstliche Frische atmet, wie die Skizze dazu. Es ist ein langer Weg, den jedes Kunstwerk vom ersten Gedanken des Künstlers hierzu bis zu seiner Vollendung durchmachen muss. Hierbei wird manchmal viel verloren gehen von ursprünglicher Leidenschaft und Gedankenfrische des Meisters. Deshalb verdient jede Skizze besondere Beachtung.

Franz Skarbina hat eine Anzahl Bleistift- und Kohlezeichnungen, Studien aus Alt-Berlin und andere Skizzen ausgestellt — Otto Heinrich Engel, mehrere figürliche Studien — Paul Bach, Motive aus den Hansastädten, u. A. m. Oft arbeiten einige Künstler solche Skizzen auch mehr durch, besonders bei Akten und so entstehen dann jene bewundernswerten Aktstudien, die meist mit Kreide oder Kohle, manchmal auch Rötel, gezeichnet sind, wie die Ausstellung von Max Klinger, Leipzig und Otto Greiner, Rom, enthält. Von Klinger sind eine ganze Kollektion Aktzeichnungen ausgestellt, in denen dieser Künstler, besonders bei weiblichen Akten, manches Problem sich gestellt und auch gelöst hat. Hochinteressant sind die Skizzen von Louis Corinth zu seinem bekannten Gemälde »Kreuzabnahme« und seine Aktstudien. Flotte Kohlezeichnungen sind auch die Bildnisstudien von Adolf Beyer, Darmstadt — die Porträts von Jacob Albert, Berlin — Otto Modersohn's Naturstudie mit Kreide — Max Liebermann's holländische Dorf-Motive und die Arbeiten von Ernst Heilemann, Berlin.

Der bekannte Dresdener Künstler Gotthard Kühn fällt durch eine Serie von getuschten Zeich-

nungen auf, die in flatter, skizzenhafter Manier Städtebilder aus Alt-Danzig und Alt-Dresden uns zeigen. Walther Leistikow, der Maler der märkischen Landschaft, hat einen Rahmen mit Zeichnungen und Skizzen ausgestellt. Ebenso Paul Klümsch, Frankfurt a. M., dessen Tierstudien recht lebenswahr sind. Besondere Aufmerksamkeit verdient eine Anzahl Skizzen und Studien von einer talentierten Künstlerin, Käthe Kollwitz aus Berlin. Diese Blätter zeigen uns die Vorarbeiten zu einem grossen Bilde dieser Malerin, »Carmagole« betitelt. Das ist jenes bekannte französische Volkslied, welches gleich der Marseillaise, bei den Kämpfen des französischen Proletariats stets erklang. Hier kann der Beschauer so recht erkennen, wie ein Kunstwerk in der Komposition von Skizze zu Skizze langsam ausreift.

Ein grosser Teil der ausgestellten **Zeichnungen** hat schon das Gebiet der Skizze verlassen, indem grössere Ausführung dieselben zu fertigen Arbeiten gemacht hat. Hierzu zählen in erster Linie die mit der Zeichenfeder ausgeführten Sachen. Diese Art Zeichnungen der Ausstellung sind meistens zur Vielfältigkeit durch die Zinkographie bestimmt und zum Teil auch schon in der »Jugend« oder anderen Schriften veröffentlicht worden. Auf Karton gezeichnet, sitzen die Linien sicher und scharf auf dem Papier. Als Zeichnmittel hat man sich meist der chinesischen Tusche bedient.

Die die Ausstellung besichtigenden Jugendzeichner sind Bernh. Pankok, München, Franz Stassen und Joseph Sattler, Berlin, Max Slevogt und Strathmann, München. Viele unserer Berufsgenossen werden unter diesen Originalen manchen Bekannten finden. — Eine recht wirkungsvolle Arbeit mit der Feder ist die von Julius Dietz, München, »Frau Wahrheit will beherbergt sein«. Das grosse figurenreiche Blatt zeichnet sich nicht blos durch seine kernige, gesunde technische Behandlung aus, sondern auch durch die Lebenswahrheit der Figuren und dem feinen Humor der Handlung. Jeder wird mit Genuss von diesem Blatte scheidet.

Auffällig ist das Bestreben der Künstler, mit ein paar Farbentönen ihre Zeichnungen lebhafter zu machen; recht viele Arbeiten der Ausstellung beweisen das. Diese Farbenfreudigkeit ist kein Fehler. Wir sehen dadurch mit den einfachsten Mitteln Stimmungen und Wirkungen entstehen, die allgemeinen Beifall finden. Diese **farbigen Zeichnungen** auf der Ausstellung sind wohl zum grössten Teil fertige Arbeiten, seltener Skizzen oder Entwürfe. Vielfach dienten sie auch als Vorlage zur Reproduktion, oder sie sind für dieselbe wenigstens gezeichnet. Das muss von den Zeichnungen von Thomas Theodor Heine, dem bekannten Zeichner des *Simplicissimus*, behauptet werden. Dieser geistreiche Satyriker unter den modernen Malern, der die Geissel seines Spottes und seiner Ironie über alle Gesellschaftsklassen schwingt, ist mit einer grossen Anzahl seiner *Simplicissimus*-Bilder vertreten. Schon diese Originale allein zu betrachten ist ein Besuch der Ausstellung wert, denn sie müssen unmittelbarer wirken als die auf dünnem Papier gedruckten Bilder in der Zeitschrift selbst. Doch Heine ist nicht allein am Platze — Eduard Thöny, Rudolf Wilke, Reznicek und Adolf Münzer gesellen sich noch zu ihm. Auch diese vier glänzen jeder durch eine Kollektion von farbigen Zeichnungen. Leider ist von Schmidhammer, München, nur ein Bild »Zukunftsstaat« vorhanden. Aber selbst dieses eine lässt schon den humorvollen Künstler ganz erkennen. Wie drollig wirkt doch der Rollentausch zwischen den Mauern und den Ministern — denn an Stelle der Ersteren müssen nun die Minister und Meister die Kelle rühren und die Maurer treten dafür an deren Posten. Die *Simplicissimus*-zeichner bilden mit ihren zahlreichen Werken eine richtige Gruppe in der Ausstellung, die natürlich genug Liebhaber findet. Einfachheit in Linie und Farbe kennzeichnet diese Gruppe, deren Arbeiten so recht zur Reproduktion wie geschaffen sind.

Von unserem alten Wilh. Steinhausen aus Frankfurt, welcher ja wie bekannt mit Thoma zusammen die Lithographie in Deutschland wieder zu künstlerischem Ansehen brachte, sind drei stimmungsvolle farbige Zeichnungen ausgestellt. Thoma selbst ist mit mehreren Aquarellen vertreten. Gewisses Interesse verdienen sechs Bilder von dem Berliner Hein. Zille, die recht realistisch in der Auffassung Szenen aus dem Leben der niederen Schichten in Berlin darstellen. Durch Walter Georgi's Zeichnungen geht Humor und Natürlichkeit, sein »Leipziger Töpfermarkt« ist ein gelungenes Blatt.

Die Ausstellung fasst den Begriff **Zeichnung** aber noch weiter. Ganz abgesehen von einer Anzahl vorzüglicher Aquarelle von verschiedenen Meistern, hat sie auch recht durchgeführte Bilder in **Pastell- und Gouachemalerei** aufgenommen.

Die Pastell- und Gouachemalerei tritt mit so durchgeführten Arbeiten auf, dass man glaubt in Farbe und Wirkung Öl gemälde zu sehen. Besonders fesseln die Bilder von Max Liebermann, Berlin. Seine Pastelle sind echte Freilichtstudien, in denen Farbe und Stimmung fein beobachtet und abgewogen sind. Nirgends ein Haschen nach dekorativen Effekten; wie die Natur sich ihm zeigt, so giebt er sie auch wieder, ohne sich an malerische oder zeichnerische Gesetze resp. akademische Lehren zu binden. So gern er die freie Natur mit ihren von der Luft beeinflussten Farben schildert, eben so gern sehen wir ihn das Innere der menschlichen Wohnungen malen. So zeigt die Ausstellung neben Meeresstudien das Innere einer Korbflechterwerkstatt. Wohl selten beherrscht einer so wie er die Luftperspektive in den Farben; ganz gleich, ob es draussen im Freien oder im geschlossenen Raume ist, die Farben sind fein perspektivisch abgetönt vom Vordergrund nach Mittelgrund und Tiefe zu. Carl Langhammer zeigt in drei Naturstudien sich gleichfalls als Beherrscher der Pastell-Technik. Ebenso Hans Loschen, Frenzel, Edel und Block. Von Ludwig von Hofmann müssen wir ein paar weibliche Akte bewundern, deren Fleischöne recht sympathisch berühren. Auch von Franz Skarbina, Engel und Slevogt sind recht bemerkenswerte Pastelle vorhanden. — Im ganzen müssen uns die Farbenwirkungen dieser Arbeiten überraschen. Die Reinheit und Schönheit der Farbentöne berührt äusserst angenehm. Aber es will uns scheinen, als wenn diese Gruppe der Ausstellung bei einer Anzahl von Bildern mehr an eine Gemäldeausstellung erinnert als an eine für Zeichnung. — Für die Chromolithographie würden diese Bilder prächtige Vorlagen abgeben.

Neben den zeichnenden Künsten hat man den graphischen Künsten den gebührenden Platz eingeräumt. Greifen ja auch beide so innig in einander, dass sie eigentlich schwer zu trennen sind und dass die Ausstellung ganz recht that, die graphischen Künste ruhig den zeichnenden zu unterordnen und beide als eins aufzufassen. Dem Publikum wird sich auch die doch bestehende trennende Grenze nicht so leicht aufdrängen als dem Fachmanne.

Von sogenannten **Künstlerlithographien** enthält die Ausstellung eine ganze Masse. Sie sind teils mono-, teils polichrom. Ferd. Andri, Wien fällt mit sieben farbigen Lithographien besonders auf, die das Landvolk treffend und lebendig illustrieren. Von Herm. Hendrich, Berlin, dem berühmten Koloristen, der sich besonders in starken Farbeffekten gefällt, ist neben einigen Aquarellen von ihm auch eine Lithographie »Schattenzug der Mannen mit Siegfried's Leiche« ausgestellt. Das in grünem Ton gehaltene Bild wirkt trotz seiner etwas mystischen Auffassung sehr gut. Louis Corinth zeigt in einer gutgezeichneten weiblichen Figur, dass er auch auf dem Lithographiesteine zu Hause ist. Prächtige Leistungen der Schabe-

